



Die neuen Messdiener nach ihrer Einführung ins Amt mit Vikar Jakob Jan Küchler. Alisa Theune (obere Reihe, Zweite von rechts) bildet sie aus.

FOTO: PRIVAT

# Im Einsatz für den Dienst am Altar

Alisa Theune ist Messdienerleiterin. In der Pfarrgemeinde St. Walburga bildet sie die Jungen und Mädchen aus und organisiert Ausflüge und Gruppenstunden

Von Miriam Geck

**S**amstagabends lange mit Freunden raus gehen und sonntags um zwölf mit dem Frühstück. Wenn sich die Langschläfer im Bett noch dreimal rundrehen, dann ist die 19-jährige Alisa Theune bereits in der Sakristei der St.-Walburga-Kirche. Dort engagiert sie sich seit zehn Jahren als Messdienerin und ihre langjährige Erfahrung macht sie zu einer guten Ausbilderin, Freundin und einem Vorbild für die Neulinge. „Mittlerweile bin ich die Älteste unter den Messdienern. Dabei hätte ich früher nie gedacht, dass ich mal Messdienerleiterin werde“, sagt Alisa Theune.

## Entscheidung stand früh fest

Als Kind war ihr nach der Kommunion klar, dass sie den Dienst am Altar machen möchte: „Wenn die Mutter und die Oma in der Kirche aktiv sind, dann stellt man das als Kind gar nicht erst in Frage“, reflektiert sie ihre Entscheidung. Bis heute hat sie trotz Schule, Freunden und Nebenjob in der Gastwirtschaft noch nie darüber nachgedacht aufzuhören. „Es macht sehr viel Spaß, und ich kann es zeitlich gut koordinieren.“

Mittlerweile dient sie nur noch einmal im Monat im Gottesdienst und lässt eher den Neulingen den Vorrang, „denn sie müssen ja fit werden.“ An großen Feiertagen am Altar präsent zu sein, das ist aber weiterhin selbstverständlich, denn da sei ihre Unterstützung unverzichtbar. Da kann sie die Kinder bei Unsicherheiten begleiten.

Trotzdem hat sich der zeitliche

Derzeit sind 50 Jungen und Mädchen aktiv

■ **Nach der Erstkommunion** besucht Lydia Webelhaus, Küsterin in St. Walburga, die Schule unter dem Regenbogen und fragt, wer Interesse an der Ausbildung zum Messdiener hat.

■ **Von Juni bis Dezember** läuft die intensive Vorbereitungsphase

bis im Advent die Neulinge in ihr Amt eingeführt werden.

■ Danach werden die Kinder drei bis vier Mal im Monat eingeteilt, die Messen zu dienen. Zurzeit gibt es in St. Walburga 50 Messdiener. Sie sind im Alter **zwischen 9 und 18 Jahren**.



Aufwand mit den Jahren gesteigert, weil die Gruppenstunden für die Kleinen einmal in der Woche anderthalb Stunden Zeit und Geduld einfordern. Zuletzt war es auch als angehende Abiturientin schwierig, am frühen Nachmittag Zeit für die Ausbildung der Kinder aufzubringen - ein zeitlicher Spagat: „Die Eltern von Grundschulern bevorzugen natürlich einen Termin nachmittags um 15 Uhr, aber dem Wunsch konnte ich nicht nachkommen, wenn ich selbst vier Tage bis 16 Uhr Schule hatte.“ Nach einem zehnstündigen Schultag sei es mitunter auch sehr anstrengend gewesen, wenn die Kinder das Üben in der Kirche nicht ernst nahmen. „Da werde ich schnell zur Au-



„Wir haben den Bezug zur Kirche und sind nicht irgendeine Jugendgruppe.“

Alisa Theune, Gruppenleiterin

toritätsperson, setze Grenzen und nach einem Gespräch mit den Eltern bessert sich das Verhalten dann meistens.“

Die Intensivphase der Ausbildung erstreckt sich immer über neun Monate, bis die Neulinge dann im Gottesdienst offiziell ins Amt eingeführt werden. In dieser Zeit der Vorbereitung entstehe zu vielen Kindern eine tolle Beziehung „und es ist sehr schön zu sehen, wie sie sich entwickeln und selbstständiger werden.“ Der Abschluss sei immer sehr berührend: „Ich bin immer wieder sehr gerührt, wenn wir den Kleinen bei der Einführung die Holzkreuze als Teil unserer Gemeinschaft auflegen und von Eltern und Großeltern be-

komme ich auch Anerkennung“, erzählt Alisa Theune.

## Spaß in der Gemeinschaft

Für kleine und große Messdiener gibt es zum Glück nicht nur Pflichten. Sie sind auch eine Gemeinschaft, die neben dem Dienst am Altar ihre Freizeit miteinander verbringt, aber auch das muss organisiert werden und gehört mit zu Alisas Aufgaben. Viermal im Jahr stehen Treffen mit den Messdienerleitern aus den umliegenden Dörfern, der Küsterin und dem Vikar auf dem Plan und es wird überlegt, was alle zusammen unternehmen könnten. „Das ist gar nicht so einfach, weil wir eine sehr große Altersklasse von neun bis 16 Jahren ansprechen möchten.“

Ausflüge zum Schlittschuhlaufen, Tage zum Teambuilding in der OT mit Pizza backen bieten sich da an. Aber auch eine Übernachtung im Kirchenzentrum mit Nachtwache und dem Gestalten einer Osterkerze gab es schon, Alisa Theune betont: „Wir sind Messdiener, wir sind eine Gemeinschaft mit dem Bezug zur Kirche und nicht irgendeine Jugendgruppe.“

Sie steht zu ihrem Ehrenamt, aber sie weiß auch, dass ihr Einsatz gerade von jungen Leuten in ihrem Alter eher auf Abwertung statt Achtung stößt. Blöde Sprüche, wie „Das machst Du immer noch?“ seien keine Seltenheit. Sie lächelt, wenn sie von den positiven Reaktionen berichtet: „Die ältere Generation weiß es schon zu schätzen und von ihr habe ich auch schon gehört, wie schön es ist, dass ich meine Einstellung an die Kinder weitergebe.“